



Anwesend: Gernot Dobrouschek, Marion Wölbitsch, Sabine Rinofner, David Leersch Sophie Lintner, Eva Volkar, Isabella Lanzinger u. Jürgen Nagel (Streetwork)  
Verein beteiligung.st: Daniela Köck

Zu Beginn des Treffens wurde der Prozess skizziert und eine kurze Zusammenfassung gegeben.

Weiters gab es einen Input zum Thema Beteiligung im Allgemeinen.  
[nachzulesen u.a. auf: [www.jugendbeteiligung.cc](http://www.jugendbeteiligung.cc)]

Weiters wurde abgeglichen, welche Informationen weitergetragen wurden.  
(Fragebögen...)

Folgende Fragen wurden bearbeitet:

I. Welche Formen der Beteiligung sind für euren Bereich möglich?  
Welche werden auch praktiziert?

II. Wie kann man den Jugendlichen Mitsprache „schmackhaft“ machen?  
Wie kann man sie erreichen?  
Braucht es eine Initiative, eine Bewusstseinskampagne...?

III. Wie kann die Zusammenarbeit unter euch ausschauen?  
Welche Rahmenbedingungen braucht ihr von Seiten der Stadtgemeinde?  
Wer kann diese Aufgaben übernehmen?

ad

- I. Welche Formen der Beteiligung sind für euren Bereich möglich?
- JUZ: Speaker´s Corner (Wünsche, Anregungen, Beschwerden, ...)
  - JUZ: „Sozialraumanalyse“
  - Hinausreichende Jugendarbeit (JUZ vor Ort)
  - JUZ: Evaluierung JUZ-Programm und -Einrichtung
  - Kooperation mit Schulen und anderen Jugendeinrichtungen
  - Persönliches Gespräch/Kontakt
  - Info-Stunde an Schulen
  - Direkter Kontakt → Mundpropaganda
  - Schülervertreter und Direktoren hinzu holen
  - Newsletter einrichten
  - Konkrete Ansätze → Was ist möglich?
  - Zeitungsartikel von Jugendlichen sollten 1 zu 1 in die Stadtnachrichten übernommen werden
  - Wünsche von Jugendlichen 100%ig umsetzen, nicht die Wünsche der Erwachsenen! Sonst wird das Ergebnis verzerrt und führt zu Demotivation
  - Sichtbare Ergebnisse vorweisen → keine Halbherzigkeit
  - in Feldarbeit integrieren
  - offene Diskussion - Jugendplenum → an öffentlichen Plätze
  - Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen fördern

ad

II. Wie kann man den Jugendlichen Mitsprache „schmackhaft“ machen?

Wie kann man sie erreichen?

- persönliche Gespräche
- Mundpropaganda
- E-Mail
- Schulpartnerschaft
- Newsletter
- SMS

Braucht es eine Initiative, eine Bewusstseinskampagne...?

Mögliche Ideen:

- Konzert, Diskussion
- Hauptplatz, öffentlicher Platz
- „Im Zeichen der Jugend“
- „Was willst du?“
- „Anklage“
- sagen der Stadt, was sie haben wollen
- Öffentlichkeitsarbeit: Plakate, Zeitungen, LAUT/BUNT/LUSTIG, selbst organisieren, ehrenamtliche Mitarbeit (Vereine) möglich

III.

Welche Rahmenbedingungen braucht ihr von Seite der Stadtgemeinde?

- Vernetzung mit Polizei
- Budget
- personelle Ressourcen

Wer kann diese Aufgaben übernehmen?

- „Ansprechperson“ in der Gemeinde
- „Vermittlungsperson“ zwischen Jugendlichen und Gemeinde
- „AG Jube“

**Wie geht es weiter:**

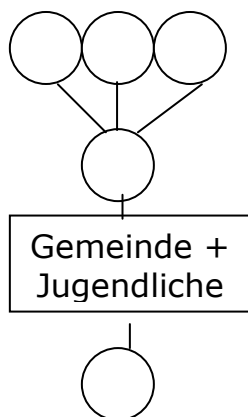
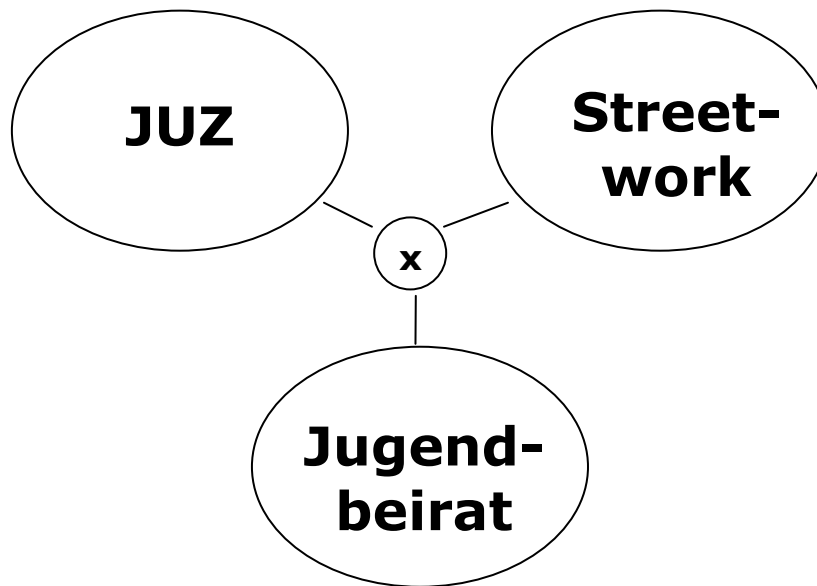
**Prioritäten**

1. Ausschussobmann: persönliches Gespräch mit Bgm-in, Entscheidung, Räumlichkeit, Kontaktdaten
2. Person installieren
3. Vernetzungstreffen (AG-Jube)
4. erste Maßnahmen: z.B. Konzert

**Zeitraum:**

Jänner/Februar/März

STRUKTURVORSCHLAG:



**Zu vereinbaren sind: Ressourcen, Arbeitszeit**  
d.h.

- Vernetzungstreffen (AG)
- Arbeit mit Jugendlichen
- Abstimmung
- Umsetzung

**1 Person ist verantwortlich für:**

- Koordination
- Organisation
- Ansprechperson für Jugendliche

**Aufgabenbereiche klarstellen**

1 Person: → Gemeinderat, Jugendbeirat, Streetwork, Bürgermeisterin, Verwaltung, JUZ